

BLITZGEDANKEN

Die Obwaldner machen das Gleiche, was Nidwalden 2015 gemacht hat. Sie erhöhen auf der Primarstufe die Wochenlektionen in Deutsch und Mathematik um je eine Lektion. Daraus erhoffen sie sich eine höhere Kompetenz der Schülerinnen und Schüler in diesen beiden Fächern.

Wie bereits erwähnt hat das Nidwalden bereits 2015 umgesetzt. 2017 gab es einen Zwischenbericht und 2022 einen Schlussbericht. Seit April 2023 ist der Schlussbericht auf der Webseite des Kantons Nidwalden öffentlich einsehbar. Normalerweise, könnte man meinen, müsste doch dann dieser Schlussbericht zum Anlass genommen werden, die getroffenen Massnahmen kritisch zu hinterfragen. Immerhin kosten diese beiden zusätzlichen Wochenlektionen die Steuerzahler eine schöne Stange Geld.

Eine Auslegeordnung auf politischer Ebene fand aber bis heute nicht statt, obwohl der Bericht bereits im Herbst 2022 fertiggestellt wurde. Nun könnte man anführen, wozu eine Aus-

legeordnung machen, wenn ja die Resultate den Erfolg der Aufstockung sowieso bestätigen. Nur war das in Nidwalden nicht wirklich der Fall. Und weil die finale Auswertung anstatt von

»
**«STARKE SCHÜLER SIND
SCHWÄCHER GEWORDEN UND
SCHWACHE SCHÜLER ETWAS
STÄRKER. DER REST VERHARRT
AUF DEM FAST GENAU
GLEICHEN LEVEL.»**

einer unabhängigen Stelle von der Bildungsdirektion selbst gemacht wurde, sind einige Interpretationen der Resultate nicht wirklich in den Statistiken ersichtlich und wohl eher Wunschdenken.

Was man aber sagen kann: Starke Schüler sind schwächer geworden und schwache Schüler etwas stärker. Der Rest verharrt auf dem fast genau gleichen Level. Das lässt den Schluss zu, dass die Stärkung der beiden Fächer Ma-

thematik und Deutsch eine Schwächung der übrigen Fächer herbeigeführt hat, die eben genauso wichtig wären, um eine optimale kognitive Entwicklung bei den Kindern erreichen zu können.

Wie auch immer. Die Obwaldner haben entweder die Resultate aus Nidwalden nicht gekannt, was auch nicht verwunderlich ist, denn nicht mal die Bildungspolitiker aus dem Nidwaldner Landrat scheinen Notiz davon genommen zu haben oder sie glauben tatsächlich an den Erfolg dieser Massnahme, obwohl genau das in Nidwalden mehrheitlich widerlegt wurde. Spielt ja aber schlussendlich keine Rolle. Der ganze Zauber kostet kantonsweit nicht viel mehr als eine Million Franken im Jahr. Da geben wir Geld für Dümmeres aus, zum Beispiel für – ehm, ja, für was jetzt genau? Komisch, dass mir jetzt gerade nichts einfällt.

Guido Wenigeristmehr